Bericht aus der Hamburgischen Bürgerschaft!



Von Ihrem Wahlkreisabgeordneten Matthias Czech

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich begrüße Sie herzlich zu meinem neuen Newsletter. Seit der Sommerpause ist einige Zeit vergangen und viel passiert. Der Tod der Queen, der Krieg in der Ukraine und die drohende Energiekrise sind nur wenige Themen, die die Nachrichten der letzten Tage dominiert haben. Als Regierungspartei in Berlin, Hamburg und Harburg müssen wir uns großen Anforderungen stellen: Dazu gehört neben der Versorgung der Bevölkerung mit Wärme und Energie auch die Absicherung von persönlicher Existenz und wirtschaftlichem Wohlstand in schwierigen Zeiten.

Bei allen diesen großen Problemen zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir in Hamburg mit **Peter Tschentscher** und in Berlin mit **Olaf Scholz** von fähigen und entschlossenen Sozialdemokraten regiert werden. Mit Recht sind wir stolz auf sie!

Ich berichte nun über die Dinge, die ich in den vergangenen Wochen in meinen Bereichen mitbewegt habe. Im Verkehrsbereich geht es natürlich um die Zukunft "unserer" Strecke in die Innenstadt. Im Bereich der Stadtentwicklung steht die Ausweitung des Wohngeldes im Vordergrund und in der Schule bringen wir mehr Männer in die Grundschule.



Die S-Bahnverbindung zwischen Harburg dem Hauptbahnhof ist stark ausgelastet bis überlastet. Daher soll hier zukünftig die S32 Entlastung bringen, so dass dann drei Zugfahrten pro 10-Minutenintervall möglich sind. Hierzu muss auch die Schieneninfrastruktur ausgebaut werden. Für diesen Ausbau will die Bürgerschaft in ihrem neuen Haushalt die Gelder bereitstellen.

Als Harburger Bürgerschaftsabgeordneter und Verkehrspolitiker weiß ich, dass auf der Strecke von und nach Harburg zusätzliche Weichen und Signale eingebaut werden müssen, damit die S32 als dritte Linie neben der S3 und der S31 fahren kann. Zusätzlich ist ein modernes digitales Stellwerk erforderlich, um die Züge zu steuern und zu koordinieren. Die hierzu nötigen Investitionen werden auf rund 276 Mio. Euro geschätzt, von denen ein Großteil der Bund übernehmen wird. Den Hamburger Anteil von rund 92 Mio. Euro wird die Bürgerschaft in ihrem neuen Haushalt bis 2026 bereitstellen. Ein weiteres großes Projekt in unserem Bezirk ist der Umbau des ZOB-Harburg. Dieser genügt nicht mehr den aktuellen und zukünftigen Anforderungen an eine moderne Busanlage. Er soll daher modernisiert und zur Steigerung seiner Leistungsfähigkeit erweitert werden. Hierbei werden Kosten von rund 11 Mio. Euro entstehen, die die Bürgerschaft bis 2024 bereitstellen wird.

Darüber hinaus freue ich mich, dass der Verkehrssenator Dr. Anjes Tjarks auf der letzten Sitzung des Verkehrssauschusses angekündigt hat, mit dem Bund über den Bau von zwei weiteren

Gleisen für den Fern- und Regionalverkehr über die Norder- und Süderelbe zu sprechen. Diese sollen die durch Personen- und Güterverkehr sehr stark genutzte Trasse aus dem Süden, die den Verkehr bis nach Skandinavien bewältigt, entlasten. Hinzu kommt, dass die bestehenden Elbbrücken der Fernbahntrasse inzwischen auch sanierungsbedürftig sind. Auch der Straßenverkehr in Harburg findet in den Haushaltsberatungen seinen Platz. So wird der Straßenzug Bremer Straße / Hohe Straße bis 2026 saniert. Hier wird die Fahrbahn erneuert und bei diesen Baumaßnahmen ebenfalls der Straßenquerschnitt neu geordnet, um alle Verkehrsteilnehmer zeitgemäß berücksichtigen. Gesichtspunkten zu Unter der Verkehrssicherheit, Funktionalität und Komfort wird insbesondere die Attraktivität für den ÖPNV, Rad- und Fußverkehr verbessert. Es gibt an etlichen Einmündungen von Querstraßen Unfallschwerpunkte, die durch geänderte Verkehrsführungen behoben werden sollen. Busbuchten werden erneuert und barrierefrei umgestaltet. Hierfür hat die Bürgerschaft für 2022 sechs Mio. Euro bereitgestellt und in den nächsten drei Jahren werden weitere 14 Mio. Euro investiert werden.

In Anbetracht aller Aspekte gehe ich davon aus, dass die Stadt bis 2026 knapp 2 Mrd. Euro in den Ausbau der U- und S-Bahnen investieren wird. Für Instandhaltung von Straßen, Brücken und Tunneln werden jährlich rund 60 Mio. Euro bereitgestellt und für den Rad und Fußverkehr, der viele Neubauten benötigt, werden wir jährlich rund 70 Mio. Euro ausgeben.

Wir geben viel Geld für die Instandhaltung des bestehenden Verkehrsnetzes aus und investieren zusätzlich in eine nachhaltige Verkehrswende zugunsten des ÖPNV und des Radverkehrs. Ich finde, dass Hamburg hier auf einem guten Weg in eine moderne Verkehrspolitik ist.



Die Bundesregierung hat den Anspruch auf das erstmals in der Corona-Pandemie ausgezahlte Wohngeld zum 1. Januar 2023 ausgeweitet. Mit dem Wohnkostenzuschuss sollen Haushalte mit geringen Einkommen in der Energiekrise weiter entlastet werden. In einem gemeinsamen Antrag zur Bürgerschaftssitzung am 6. Oktober ersuchen die Regierungsfraktionen von SPD und Grünen den Senat, die Ausweitung des Wohngeldes mit einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne zu begleiten. Dabei sollen auch die strukturellen Voraussetzungen für ein reibungsloses Antragsverfahren geschaffen werden.

Dazu erläuterte Martina Koeppen, Fachsprecherin für Stadtentwicklung und Wohnen und stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion Hamburg: "Mein Appell an die wohngeldberechtigten Haushalte lautet: Nutzen Sie bitte das Wohngeld! Mit der Ausweitung werden wir in Hamburg ab 2023 voraussichtlich dreimal so viele Haushalte unterstützen können wie bisher. Dafür planen wir mit zusätzlichen 22 Millionen Euro pro Jahr. Doch eine kleine Hürde gibt es nach wie vor: Wohngeld muss aktiv beantragt werden. Mit einer Hamburger Kampagne wollen wir deshalb öffentlichkeitswirksam darüber informieren, wer zum erweiterten Personenkreis zählt. Nur wenn alle Hamburgerinnen und Hamburger wissen,

ob sie anspruchsberechtigt sind, kann die Ausweitung des Wohngeldes erfolgreich sein. Indem wir die zuständigen Stellen personell verstärken, stellen wir sicher, dass alle Wohngeldanträge zeitnah bearbeitet werden können. Die Bundesregierung hat mit den Entlastungspaketen bereits viele Mittel bereitgestellt, um dem Energie-Winter zu begegnen. Das neue Wohngeld ist eine weitere wichtige Komponente. Mit der Ausweitung des Kreises der Berechtigten, der dauerhaften Dynamisierung des Wohngeldes, einer Klimakomponente sowie einem Heizkostenzuschuss sind unsere Hamburger Forderungen im Bund gehört worden. Sie werden vielen Menschen ganz konkret helfen."



Fast 90 Prozent der Hamburger Grundschullehrkräfte sind weiblich - Schulbehörde und ZEIT-Stiftung starten gemeinsames Modellprojekt, um den "Gender Gap" an Grundschulen zu verkleinern.

Hamburgs jüngste Schülerinnen und Schüler werden in der Regel von Frauen unterrichtet: An den insgesamt 195 staatlichen Grundschulen der Hansestadt sind aktuell 6.340 Lehrkräfte beschäftigt – nur etwa jeder achte davon ist ein Mann (12,7 Prozent). Den insgesamt 5.536 Lehrerinnen stehen gerade mal 803 Lehrer gegenüber – eine unzeitgemäße Schieflage, die die Schulbehörde jetzt gemeinsam mit der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius Schritt für Schritt ins Gleichgewicht bringen will. Denn Männer sind genauso wichtige Bezugspersonen für Kinder und sollten diese auch in der Schule beim Lernen begleiten. Mit dem gerade gestarteten Modellprojekt "Mehr Männer in Grundschulen" wollen die Projektpartner junge Männer motivieren, sich für den noch immer "geschlechteruntypischen" Beruf des Grundschullehrers

zu entscheiden. Das auf drei Jahre angelegte Projekt richtet sich an Oberstufenschüler, Studierende und Quereinsteiger.

Bildungssenator Ties Rabe: "In unseren Hamburger Grundschulen – und das ist in anderen Bundesländern nicht anders – werden Kinder vor allem von Lehrerinnen unterrichtet. Die Kolleginnen machen das sehr gut. Doch Mädchen und Jungen dürfen nicht den Eindruck gewinnen, dass Lernen und Schule nur etwas für Frauen ist. Sie brauchen deshalb auch männliche Vorbilder – im Privaten wie in der Schule! An Grundschulen, in denen neben Lehrerinnen auch Lehrer arbeiten, erleben die Kinder, dass auch Männer sie beim Lernen gut unterstützen können und für viele Dinge aus ihrem Lebensalltag wichtige Gesprächspartner sind. Wir wollen keine Geschlechterstereotype verstärken, sondern die Vielfalt in unserer Gesellschaft auch in der Schule abbilden – und dazu gehören Männer als Grundschullehrer. Über das Engagement der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius bin ich besonders froh. Wir haben hier einen sehr versierten Kooperationspartner an unserer Seite, der das Handlungsfeld Schule gut kennt."

Prof. Manuel J. Hartung, Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius:

"Wir freuen uns, mit dem Modellprojekt einen Beitrag zu mehr Vielfalt in Grundschulen leisten zu können. Ein divers aufgestelltes Kollegium, das auf die vielen unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen kann, ist ein wichtiges Puzzlestück zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Mehr Männer in Grundschulen sind ein erster wichtiger Schritt zur angestrebten Vielfalt. Grundschullehrkräfte haben einen sehr anspruchsvollen und schönen Beruf. Mit unserem gemeinsamen Modellprojekt wollen wir zeigen, dass der Beruf des Grundschullehrers vielseitig ist und großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat!"

Ziel des Modellprojekts "Mehr Männer in Grundschulen" ist, den vorhandenen "Gender Gap", also den signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern, beim Grundschulpersonal zu verkleinern. Liegt der Männeranteil an Hamburger Grundschulen aktuell schon bei 12,7 Prozent, reduziert sich deren Anteil bei den Referendaren noch einmal um fast die Hälfte: Nur 6,5 Prozent der zum 1. August 2022 neu eingestellten Grundschullehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) sind Männer.

Durch eine Reihe von Maßnahmen sollen jetzt Oberstufenschüler, Studenten und Quereinsteiger für den interessanten, abwechslungsreichen und anspruchsvollen Beruf eines

Grundschullehrers begeistert werden – der im Übrigen sehr gut bezahlt ist: Ein frisch ausgebildeter Grundschullehrer mit Steuerklasse 1, unverheiratet und kinderlos, beginnt als Beamter mit einem Einstiegsgehalt von 4.360 Euro brutto (A13 Stufe 1). Abzüglich der privaten Krankenversicherung von rund 280 Euro verbleibt bereits dem Berufsanfänger ein ansehnliches Nettogehalt von 3.180 Euro. Mit der Erfahrung steigt auch die Besoldung: In Erfahrungsstufe 4 verdient derselbe (unverheiratete, kinderlose) Mann schon im mittleren Lebensalter 4.830 Euro brutto/3.740 Euro netto.

Geplante Maßnahmen:

- 1. Schülercampus: Bis zu zweimal pro Schuljahr, jeweils an einem Wochenende, organisieren die Projektpartner einen Schülercampus für "Mehr Männer in Grundschulen". Hier sollen sich interessierte Oberstufenschüler über den abwechslungsreichen und manchmal herausfordernden Arbeitsalltag einer Grundschullehrkraft sowie über das Studium des Grundschullehramts informieren. Die Schüler erhalten die Möglichkeit, sich mit Studierenden und männlichen Grundschullehrkräften in informellen, individuellen Gesprächen über diesen Beruf auszutauschen.
- 2. Aufbau einer Kooperationsstruktur: Der Schülercampus soll keine einmalige Veranstaltung bleiben, sondern jungen Männern anschließend die Möglichkeit eröffnen, im Rahmen der schulischen Berufs- und Studienorientierung Praktika und Hospitationen an Grundschulen durchzuführen. Dafür soll eine Kooperationsstruktur zwischen weiterführenden Schulen und Grundschulen aufgebaut werden; idealerweise hat eine Stadtteilschule oder ein Gymnasium eine Partnergrundschule im Stadtteil.
- 3. Netzwerk für Grundschullehrer: Ein weiterer wichtiger Baustein des Modellprojekts ist das Netzwerk für Grundschullehrer, in dem sich erfahrene Lehrer mit Neueinsteigern, Studierenden und interessierten Oberstufenschülern über den konkreten Arbeitsalltag austauschen können. Hier geben Referentinnen und Referenten Impulse zu bestimmten pädagogischen Themen oder zur professionellen Beziehungsarbeit. Außerdem wird in Fachgesprächen mit Expertinnen und Experten herausgearbeitet, wie eine Strategie aussehen muss, um mehr Männer für das Grundschullehramt zu gewinnen.

Senator Rabe: "Wir wollen im Rahmen dieses Projekts zeigen, wie die Tätigkeit von Lehrkräften in der Grundschule heutzutage aussieht: abwechslungsreich, manchmal auch herausfordernd und gesellschaftlich wertvoll. In der Grundschule werden Bildungsbiographien angelegt, und alle Kinder werden mit ihren Potentialen gefördert und gefordert. Wir hoffen, mit diesem Modellprojekt einen Beitrag dazu zu leisten, dass sich Geschlechterstereotype erweitern und im besten Fall verändern. Wir wollen jungen Männern auch zeigen, dass nicht nur ein wunderschönes, interessantes, erfüllendes und spannendes Tätigkeitsfeld auf sie wartet, sondern gleichzeitig ein sicherer Arbeitsplatz. Denn Grundschullehrkräfte werden auch künftig dringend gebraucht."

Laut Berechnungen der Schulbehörde werden weitere Grundschullehrkräfte – weibliche wie männliche – auch in den kommenden Jahren dringend benötigt. Im laufenden Jahr 2022 liegt die Einstellungsbedarfsprognose an Hamburgs Grundschulen bei 344 Personen und ist damit der höchste Wert aller Schulformen. Zum Vergleich: An den Stadtteilschulen müssten 2022 laut Prognose insgesamt 323 Lehrkräfte eingestellt werden, an den Gymnasien 170. Im kommenden Jahr 2023 werden an Hamburgs Grundschulen 305 neue Lehrkräfte benötigt (Stadtteilschulen: 269, Gymnasien: 149).



Ich hoffe der Bericht war für Sie interessant und informativ. Falls Sie weitere Informationen benötigen oder etwas ganz anderes Wissen möchten, können Sie sich gern an mein Büro wenden unter buero@matthiasczech.de.